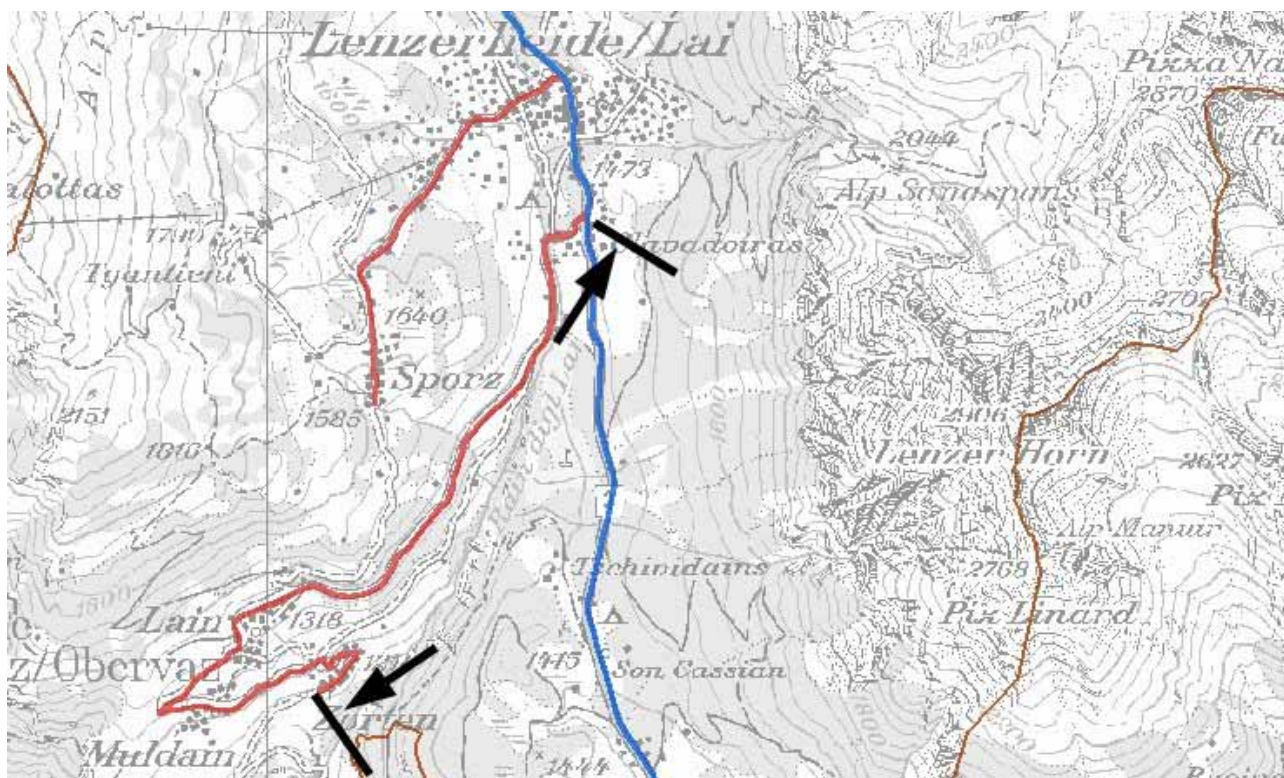


## Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk



## 1 Bestandesaufnahme

Es gibt zwei deutlich verschiedene Strassenabschnitte, nämlich:

1. Lenzerheide - Muldain
2. Muldain - Zorten

### 1.1 Abschnitt: Lenzerheide - Muldain

Die Strasse weist zum grössten Teil Betonmauern auf. Die Formen entsprechen der Regel der Parallelführung (Abb. 1). Teilweise wirken sie unmotiviert (Abb. 2 im Hintergrund), generell macht die Strasse aber einen grosszügigen und einheitlichen Eindruck (Abb. 3/4). Einzelne Ausnahmen wie Steinkörbe und Gunitwände wirken eher wie provisorische Notmassnahmen, es wäre erwünscht sie im Lauf der Zeit durch Betonmauern zu ersetzen oder sie einwachsen zu lassen (Abb. 5/6). Einzelne ältere Bruchsteinmauern sind erhalten geblieben (Abb. 7), sonst herrscht aber der Betontyp auch im Innerortsbereich vor (Abb. 8/9). Die Mauer in Abb. 9 wirkt eine Spur zu hoch. Wendeplatten liegen talseits auf Betonmauern (Abb. 10) oder Lehnenviadukten (Abb. 11), die gut mit den umliegenden Mauern korrespondieren (die Schalungsungenauigkeiten sind allerdings auch auf grosse Distanz leider gut sichtbar, auch sollte der Anzug der Pfeiler und der benachbarten Mauern übereinstimmen). Ein gutes Beispiel für eine längere Betonmauer zeigt Abb. 12, die Schalungsstösse verlaufen rechtwinklig zur Strassenfläche, die Arbeitsfugen sind



vertikal (Abb. 13).

## **1.2 Abschnitt: Muldain - Zorten:**

Dieser Strassenzug zeigt ein völlig anderes Bild: der bergseitige Hanganschnitt ist praktisch durchgehend mit einer Blocksteinmauer gesichert (Abb. 14 - 17), gegen den sich die einzige talseitige Kunstbaute, der betonierte Lehnenviadukt auf halbem Weg zwischen den Dörfern deutlich abhebt.

## **2 Bewertung:**

Der 1. Abschnitt Lenzerheide - Muldain ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein moderner Strassenbau mit Betonmauern ausgebildet werden kann. Die Strasse wirkt wie aus einem Guss, die Mauerformen sind ruhig und die Ausführung sorgfältig. Beim 2. Abschnitt ist ebenfalls ein durchgehendes Konzept vorhanden, hier stellt sich jedoch die grundsätzliche Frage, wann und wo mit Blocksteinmauern gearbeitet werden soll.

Ein Blocksteinmauerwerk mit offenen, tiefen Fugen betont die Grösse der einzelnen Steine sehr stark. Die Mauer gewinnt dadurch einen Zug ins Monumentale, man empfindet deutlich die schweren Gewichte und erahnt die grossen Baumaschinen, die notwendig waren, eine derartige Mauer zu erstellen. Ich denke, dieser Mauertyp braucht deshalb eine gewisse Grösse, um gut zu wirken, Autobahn-Massstäbe, etwa in der Art der Lärmschutzwände im St.Galler Rheintal, die mehrere hundert Meter lang mit konstanter Höhe durchlaufen. In der ländlichen Landschaft von Muldain und Zorten wirken sie eher klobig, vor allem, wenn nur eine oder zwei Reihen aufeinandergeschichtet sind (Abb. 16). Besonders deutlich wird der Massstabskonflikt, wenn die Blocksteinmauer unmittelbar neben den Häusern und der Kirche von Zorten steht (Abb. 17). Das Aufeinanderprallen verschiedener Massstäbe mag in Grossstädten unvermeidlich und reizvoll sein - in Zorten wirkt es eher 'störend'.

## **3 Mauerkonzept**

### **3.1. Lenzerheide - Muldain**

Die bestehenden Beton-Mauertypen sollen für allfällige Neubauten und Anpassungen übernommen werden.

### **3.2. Muldain - Zorten**

Die Ausserortsstrecke ist konsequent mit Blocksteinmauern ausgeführt. Es scheint wenig sinnvoll, in Zorten innerorts den Mauertyp erneut zu wechseln. Die Mauern in Zorten innerorts sollen also grundsätzlich auch in Blocksteinen ausgeführt werden. Ausnahmen sind möglich, wenn eine Mauer direkt mit einem Haus in Kontakt steht, in solchen Fällen soll die Mauer dem Haus angepasst werden. Um den oben erwähnten Massstabs-Konflikt zu mildern, sollen folgende Massnahmen ergriffen werden:

- Sorgfältige Auswahl der verwendeten Steine hinsichtlich Ebenflächigkeit und Rechtwinkligkeit.
- eher kleine Formate verwenden.
- Obere Abdeckung mit bearbeiteten Steinen ausbilden.
- Alle Mauern vermörteln und ausfugen.

Die Frage des Mauerkonzepts innerorts ist heikel und sollte an einer gemeinsamen Begehung vor Ort präzisiert werden.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3





Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

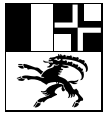


Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



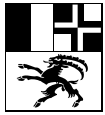


Abb. 10



Abb.11



Abb. 12



Abb.13



Abb. 14



Abb. 15



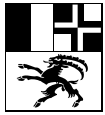


Abb. 16



Abb. 17